



Notsicherung für Gertrud-Kapelle
Das Wolgaster Kleinod bekommt eine Regenrinne, um weiteren Frostschäden vorzubeugen. **Seite 13**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 038 377/3 610 656
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG,
LIEBE LESER**



Carolin Riemer
carolin.riemer@ostsee-zeitung.de

*Dann fühlt man
sich lebendig!*

Vielen Dank an den Mercedes-Fahrer, der gestern mit seinen unzähligen Pferdestärken auf mich zuraste, während ich in meinem 17 Jahre alten Gefährt auf dem Weg zur Arbeit war. Vermutlich haben Sie den Radiosender eingestellt oder an der Klimaanlage rumgespielt. Vielleicht haben Sie nur kurz geträumt oder auf dem Rücksitz nach den Kindern gesehen. Trotzdem haben Sie mir einen Höllenschreck eingejagt, als sie plötzlich auf meine Spur der Fahrbahn zogen und Sie erst in der sprichwörtlich letzten Sekunde das Lenkrad herumrissen. Meinen Seitenspiegel hat es trotzdem erwischt. Ich habe Sie davon fahren sehen – ohne, dass Sie Anstalten machten, zu bremsen. Ich habe dann auf den Schreck einen Kaffee mit meinen Kollegen getrunken. Werter Mercedes-Fahrer, Sie haben mir gezeigt, wie schnell das Leben vorbei sein kann. Der Kaffee hat besser denn je geschmeckt. Vielen Dank dafür!

— **GESICHT DES TAGES** —



Nach ihrem Abitur am Wolgaster Runge-Gymnasium absolvierte **Charleen Beister** (21) aus Kröslin in Chemnitz ein Studium auf dem Gebiet

der Sensorik. Danach setzte sie sich erneut auf die Schulbank und befindet sich derzeit im dritten von insgesamt sieben Semestern in der Studienrichtung „Angewandte Informatik“ an der Fachhochschule in Stralsund. Die Wochenenden verbringt sie meist mit Freunden im heimischen Kröslin. „Nach dem Studium möchte ich gern in Stralsund bleiben und mir einen Job suchen, denn die alte Hansestadt und ihre Menschen gefallen mir sehr gut.“

Foto: Peter Machule

Gedenkstele für NS-Opfer eingeweiht

150 Gäste nahmen an der Zeremonie auf dem Parkplatz Kienheide bei Peenemünde teil – unter Polizeischutz.

Von Reik Anton

Peenemünde – Gedrückt war die Stimmung, als gestern eine neue Gedenkstele für die 600 deportierten KZ-Häftlinge des Raketenwerks Peenemünde eingeweiht wurde. Zum einen, weil das Thema ernst ist. Zum anderen, weil Unbekannte das neue Denkmal bereits zerkratzt hatten. Die Polizei teilte mit, dass der Staatsschutz nicht ermittelt, weil es keine Anzeichen für eine politische Motivation gebe.

Für Irritation sorgten vier Pkw, die genau vor der Stele parkten, so dass die Gäste der Zeremonie Probleme hatten, zu ihr zu gelangen. „Dass einige Leute anscheinend etwas gegen das Erinnern haben, macht mich unglücklich“, sagte der französische Schauspieler Jean-Pierre Thiercelin, der am Stelentext mitarbeitete. Sein Vater war im KZ Mittelbau-Dora inhaftiert. „Ihr seid die, die für die Erinnerung kämpfen müssen“, appellierte er an die Jugendlichen aus Polen und Deutschland, die ebenfalls an der Veranstaltung auf dem Parkplatz zwischen Karlshagen und Peenemünde teilnahmen.

Günther Jikeli, Vorsitzender des Deutsch-Polnischen Kulturforums Odermündung, zeigte sich ebenfalls betroffen. Dennoch wolle er die Aktion nicht überbewerten. „Das ist ein Dumme-Jungen-Streich“, so Jikeli, der für die SPD im Kreistag sitzt. Bereits gestern Morgen um 8.30 Uhr standen die vier Autos auf dem ansonsten leeren Parkplatz, schildert Jikeli. „Sie hätten sich ja auch überall hinstellen können.“ Zwar hätten die Pkw wegen einer Sondergenehmigung für die Einweihung abgeschleppt werden können, „aber wir wollten die Situation nicht aufbauschen“. Dennoch sicherte die Polizei die Prozedur mit einem Streifenwagen ab. Auffällig: Eine schwarze Limousine mit Wolgaster Kennzeichen fuhr mehrmals an der Szenerie vorbei. Einmal hielt sie sogar am Straßenrand und machte laut Zeugenaussagen Fotos.

Davon bekamen allerdings nur wenige der etwa 150 Gäste auf den Parkplatz Kienheide etwas mit. Sebastian Schröder, Staatssekretär



Zahlreiche Blumen legten die Gäste an die neue Gedenkstele auf dem Parkplatz Kienheide nahe Peenemünde.

Foto: Stefan Sauer

im Landesbildungsministerium, erinnerte in seiner Rede an die Rolle Peenemündes im Zweiten Weltkrieg. „Heute vor 71 Jahren wurde das Raketenprogramm nach Mittelbau-Dora verlegt, außerdem auch 600 Häftlinge deportiert. Insgesamt fielen 20 000 Zwangsarbeiter den unwürdigen Haftbedingungen zum Opfer oder wurden getötet. Dieses Unrecht wollen wir heute in tiefer Demut benennen.“

Mit der Stele könne man den Opfern ein Stück ihrer Würde zurückgeben, sagte Schröder und mahnte, die Schicksale der Menschen aus der Produktionshalle 1 nicht zu vergessen. Diese stand zu Kriegzeiten auf dem Areal direkt hinter dem Parkplatz.

Der polnische Generalkonsul Tadeusz Oliwinski verwies auf die Sonderstellung seines Heimatlandes in der Geschichte. „Polen war das erste Opfer des Zweiten Weltkriegs. Kein anderes Land wurde

so systematisch beraubt, damit es als Lebensraum für Deutsche dienen konnte.“ Mit Blick auf Peenemünde sei es schwer einen Platz zu finden, „wo Forschung und Verbrechen so eng verbunden waren wie hier“. Nun werde Peenemünde zu einem Ort der Aufklärung – insbesondere für Jugendliche.

Auch Schülergruppen legten am Denkmal Blumen nieder. Darunter die Klasse 9 a der Ostseeschule Ückeritz. „Die Zeremonie hat uns interessiert, weil das Erinnern an dieses Verbrechen wichtig ist“, sagte der 14-jährige Konrad Koch. In der Schule seien die Weltkriege regelmäßig Unterrichtsthema. „Das schafft ein Bewusstsein für diese Zeit“, so der Schüler. Auch der Jugendclub „Inselhopper Usedom“ war vor Ort. „Es ist wichtig, dass das Geschehene nicht vergessen wird. Deswegen ist so ein Denkmal sehr sinnvoll“, erklärte Tom Michaelis (16).



Vier Pkw versperren den Weg zum Denkmal.

Fotos (3): Reik Anton



Jean-Pierre Thiercelin, franz. Schauspieler

„Dass einige etwas gegen das Erinnern haben, macht mich unglücklich.“



Konrad Koch, Schüler aus Ückeritz

„Ich finde, dass das Erinnern an dieses Verbrechen wichtig ist.“

Mehrere tausend Euro für schwer kranke Frau gespendet

Zinnowitz – Große Anteilnahme scheint der Fall der schwer kranken Birgit Nsaka hervorzurufen. Denn bisher sind etwa 3000 Euro an Spendengeldern für die Zinnowitzerin zusammengekommen. Das teilte gestern Bürgermeister Peter Usemann auf OZ-Anfrage mit. „Frau Nsaka befindet sich derzeit

zu einer Therapie in Travemünde“, erklärte Usemann. Die 43-jährige Birgit Nsaka leidet an einer Immunschwächekrankheit. Die Schulmedizin könne ihr nach eigener Aussage nicht mehr helfen (die OZ berichtete). **ran**

● **Spenden:** Volksbank Wolgast, IBAN: DE 14 1306 1008 0003 2154 82

Sprechstunde fällt morgen aus

Karlshagen – Morgen findet in Karlshagen keine Sprechstunde des Bürgermeisters statt. Christian Höhn begründete dies mit Terminen. Am kommenden Mittwoch will Höhn aber wieder für die Karlshagener da sein. Die Sprechstunde findet von 17 bis 19 Uhr im Bürgerbüro des Haus des Gastes statt.

Einbruch in Heizungsfirma

Anklam – Am Montagmorgen entdeckte ein Firmeninhaber aus Anklam, dass in seine Heizungsfirma eingebrochen wurde. Unbekannte hatten sich durch ein Fenster Zutritt ins Gebäude verschafft und dann Pumpen, Bohrgeräte, Mess- und Werkzeuge entwendet. Sachschaden: 20 000 Euro.

Ausschuss berät über Steuern

Heringsdorf – Mehrere Steuern und das Haushaltssicherungskonzept stehen auf der Tagesordnung der Finanzausschusssitzung in Heringsdorf am Donnerstag. Die Mitglieder beschäftigen sich mit der Vergnügungssteuer, der Hundesteuer und der Zweitwohnungssteuer. ● **16.10.**, 19 Uhr, Saal Ahlbeck

Kochkünstler treffen auf Modeschöpfer

Usedomer Wildwochen feiern Jubiläum: Am 24. Oktober wird wieder zum „wilden Fashion Dinner“ ins Forsthaus Damerow eingeladen.

Koserow – Zehn Jahre Usedomer Wildwochen – und auch das Wild(e)-Fashion-Dinner im Hotel „Forsthaus Damerow“ feiert am übernächsten Wochenende ein kleines Jubiläum. Zum fünften Mal kommen Kochkünstler und Modekünstler zusammen, kreieren gemeinsam ein Mehrgänge-Menü mit Wildspezialitäten, köstlichen Weinen und Designermode. Und immer wieder stellen beide Berufsgruppen fest, dass sie gar nicht so weit auseinanderliegen. Regionale Produkte sind den Köchen wichtig, und auch die Modelleute produzieren nicht irgendwo in der Ferne, sondern „made in germany“.

Die Teams in der Küche und im Designerstudio machen sich Gedanken über Nachhaltigkeit; ihnen sind der Schutz der Natur, aber auch Sinnlichkeit und Genuss wichtig. Über fünf Jahre hat sich eine gute Zusammenarbeit zwischen dem „Forsthaus Damerow“ und der Berliner Agentur Acksteiner Events entwickelt. Detlef Ehler, Sales Manager, Forsthaus Damerow: „Das Wild(e)Fashion-Dinner ist zu einem tollen Event und zu einem Höhepunkt bei den Usedomer Wildwochen geworden.“

Friedhelm Acksteiner, Geschäftsführer von Acksteiner Events: „Für uns ist es jedes Jahr ei-

ne spannende Herausforderung, und nach Dirndl'n und Leder sind in diesem Jahr Hüte und Abendkleider dabei.“ Die Hüte kommen von Andrea Curti, gelernte Modistin und seit 1995 mit eigenem Laden „Chapeaux“ in der Nähe des Berliner Ku'damms ansässig. Dort war auch schon Yoko Ono ihre Kundin. Andrea Schelling steht für die große Abendrobe. Ihre internationalen Kunden lieben ihre poetische Kreativität. Die Kleider sind voller Feingefühl für Farben und Stoffe.

● **Karten fürs Dinner:** ☎ 038375/560
Eröffnung der Wildwochen in Bansin am 18.10., 11 Uhr, Konzertpavillon



Das Fashion-Dinner wird von einer Modenschau begleitet. Foto: cm/Archiv

LOKALES WETTER

